

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogtum Baden. 1863-1907 1873

42 (15.10.1873)

des
Landwirthschaftlichen Vereins
im Großherzogthum Baden.

Herausgegeben von der Centralstelle.

Jeden Mittwoch erscheint durchschnittlich 1 Bogen. — Preis portofrei für inländische Vereinsmitglieder bei Bestellung durch die Bezirksvereine 27 kr. Bestellgeld für jedes durch die Orts- und Landbriefträger bestellte Exemplar jährlich 18 kr. Preis für Nichtvereinsmitglieder innerhalb des Deutschen Reichspostgebietes 1 fl. 33 kr., einschließlich Provision und Bestellgeld. — Privatanzeigen sind an die G. Braun'sche Hofbuchhandlung einzusenden. Einrückungspreis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 kr.

Inhalt.

Aufsätze. Das Institut der landw. Wanderlehrer.

Landwirthschaftliche Zeitung. Stuttgart, Ernteberecht. — Waldschutz. landw. Bericht. — Offenburg, über Bekämpfung der Traubenkrankheit durch das Schwefeln. — Buchen, Ernteberecht. — Ladenburg, Einbeizen des Weizens mit Kupfervitriol. — Genssack, Schweizerische landw. Ausstellung in Weinfelden. — Karlsruhe, internationale Wein-

ausstellung zu London 1874. — Karlsruhe, Versendung befruchteter Fischeier.

Verschiedenes. Selbstentzündung des Heues.

Landw. Besprechungen und Versammlungen. Den 19. Octbr. zu Möhringen, den 28. October zu Darlanden u. Simehausen.

Geldkurs und Marktberichte.

Das Institut der landwirthschaftlichen Wanderlehrer.

(Eingefendet von einem Freunde des landw. Bildungswesens.)

Sie haben in Ihrem geschätzten Blatte schon öfter über landw. Fortbildungsschulen, Winterschulen und andere für die Fortbildung der ländlichen Bevölkerung eingerichtete Anstalten Besprechungen gebracht, während ein Institut nur selten erwähnt wurde, obgleich es auf die Förderung unserer Landwirthschaft bisher schon einen wesentlichen Einfluß geübt. Es ist dies das Institut der landw. Wanderlehrer. Meine wohlgemeinte Erinnerung will keineswegs die Behauptung in sich schließen, daß der Wanderlehrer überhaupt Ihrerseits nicht gedacht wurde: der Resultate der Wirksamkeit dieser Herren, ihrer eifrigen Mitarbeit an den Bestrebungen der landw. Vereine wurde rühmlich und unter gebührender Anerkennung jeweils in den „Generalberichten“ und in anderen Artikeln Erwähnung gethan; — allein das Institut der Wanderlehrthätigkeit als solches, seine Grundsätze, seine Organisation fand bisher nur hie und da beiläufig eine Belenchtung. Gestatten Sie daher mir, einem Freunde dieses Instituts und des landw. Bildungswesens überhaupt, meinen Ansichten hierüber Ausdruck zu geben, hoffend, daß auch über diesen Gegenstand, so wie über so viele andere für den Landwirth wichtige Dinge (wie in neuerer Zeit über die Steuerfrage) eine dem Institute selbst heilsame und für die Allgemeinheit nützliche Discussion in Ihrem Blatte sich entfalten möge.

In der „Rhein. Wochenschrift für Land- und Volkswirthschaft“ spricht sich A. Maywald im Verlaufe eines sehr beachtenswerthen Artikels „Erfahrungen eines Landwirths 2c. 2c.“ u. A. folgendermaßen aus.

„Es ist ein internationales Vorurtheil, daß die Deutschen am meisten lesen, wenigstens ist es ganz unrichtig in Beziehung auf die Masse des Volkes, die doch den Ausschlag gibt. — — — Die Engländer

verstehen in gewisser Richtung das große Wort „Bildung macht frei“ mehr zu würdigen, denn während bei uns nur Vorlesungen vor einem gemischten Publikum für Herren und Damen stattfinden, wobei die Gegenstände meist noch pilant sein müssen, wohnt in England das Volk Monate hindurch Vorträgen bei, die ihrer Natur nach sehr ernst sind, und ist die Höhe der Auflage von populären nationalökonomischen Schriften erstaunlich.“

Wie in großen Städten, namentlich in Norddeutschland, sich darin jetzt ein Fortschritt zeigt, so erweisen sich auch die Wanderlehrer für das Land sehr heilsam und sind die besten „Bodenlectoren“, wie sie Thaer nannte, die wünschenswerthesten. — Dies erinnert mich an einen Aufsatz, der in der nämlichen Zeitschrift im vorigen Jahre erschien. Derselbe stammt aus der Feder des Directors der Section Volkswirthschaft 2c. des landw. Vereins für Rheinpreußen, Herrn Capaun-Carlowa, welcher auch Vorsitzender des Curatoriums für die Wanderlehrer, ist, und dem daher wohl reiche eigene Erfahrung darüber zu Gebot stand. Veranlassung zur Besprechung des Instituts gab ein Antrag im Landesökonomie-Collegium dahin gehend, daß selbe wolle erklären, „das Institut der landw. Wanderlehrer hat sich als ein äußerst wirksames Mittel zur Hebung der Landwirthschaft bewährt“, und daher den Herrn Minister für die landw. Angelegenheiten ersuchen, „die landw. Vereine in ihren Bemühungen um Erweiterung dieses Instituts durch möglichst reiche Geldbewilligungen zu unterstützen“.

In den Motiven zu diesem Antrage heißt es: „Die Verbreitung besserer Erkenntniß der Regeln eines rationalen Wirthschaftsbetriebs unter den kleineren Landwirthten ist ein äußerst bringendes Bedürfniß für die Landwirthschaft und wird am besten durch die landw.

Wanderlehrer erreicht. Die Vereine mit ihren beschränkten Mitteln sind nicht im Stande, das Bedürfnis nur einigermaßen zu befriedigen, und bedürfen dazu der kräftigen Hülfe des States. Dieselbe kann nicht besser verwendet werden, als zur Unterstützung solcher Institutionen, welche eine bedeutende Steigerung der Productionsfähigkeit des Landes bezwecken.“

Bekanntlich haben auch wir in Baden seit etwa 8 Jahren das Institut der Wanderlehrer, und zwar größtentheils verbunden mit landw. Winterschulen, mit Ausnahme des vom Kreise Karlsruhe angestellten Wanderlehrers, welcher, so viel mir bekannt, keinen Schulunterricht zu erteilen, sondern das ganze Jahr hindurch der Wanderlehrthätigkeit sich zu widmen hat.*)

Der Artikel der Rhein. Wochenschrift ist nun zwar zunächst für rheinpreussische Verhältnisse geschrieben, er enthält aber so Vieles, was auch allgemein richtig und zutreffend ist, daß es wohl gestattet sein dürfte, denselben im Auszuge und mit eigenen kurzen Bemerkungen, so weit es unsere badischen Verhältnisse mir nöthig erscheinen lassen, den Lesern des landw. Wochenblattes mitzutheilen.

Der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen hat seit einer Reihe von Jahren mit Wanderlehrern operirt und wohl ziemlich gründliche Erfahrungen in Bezug auf dieses Institut gemacht. Das Resultat derselben ist, daß die Wanderlehrer ganz ungemein segensreich wirken, wenn sie die nöthige Befähigung zu ihrem Beruf besitzen. Diese Befähigung besteht aber hauptsächlich in folgenden Eigenschaften:

Der Wanderlehrer muß selbstverständlich erstens die nöthige theoretische Bildung zu seinem Beruf besitzen; er muß ferner mit der Praxis des Kleinbetriebes in der Landwirtschaft genau vertraut sein; drittens muß er das Begriffsvermögen der kleineren Landwirthe genügend zu würdigen und in einer Sprache mit ihnen zu reden wissen, welche ihnen verständlich ist. Er muß mit Vorliebe für seinen Beruf erfüllt sein und eine stete Stütze finden in der Ueberzeugung von der hohen Wichtigkeit seiner Thätigkeit: dann nur wird ihm auch stets die so nothwendige große Geduld und Ausdauer in Erreichung eines einmal vorgestellten Zieles zur Seite stehen. Diese Eigenschaften finden sich allerdings nicht sehr häufig bei einer und derselben Person vereinigt; sie sind aber unbedingt erforderlich, wenn die Wirksamkeit des Wanderlehrers von den mit ihr beabsichtigten Erfolgen begleitet sein soll. Man hat in Rheinpreußen die Erfahrung gemacht, daß Männer von bedeutender theoretischer Bildung durchaus keine Erfolge erzielen konnten, wogegen andere, welche in dieser Beziehung gegen sie zurückstehen mußten, welche sich den Leuten aber innerlich und äußerlich näher zu stellen verstanden, Bedeutendes geleistet haben. Es ist daher auch schwer, die geeigneten Männer herauszufinden, und es ist unter Umständen besser, gar keine

Wanderlehrer zu entsenden, als solche, welche ihrem schwierigen Berufe nicht gewachsen sind. Sind sie dies aber, haben sie die Fähigkeit, den Landmann an der rechten Stelle zu fassen, sein Interesse zu erwecken, und ihn dem Schlenbrian, dem gefährlichsten Feinde der Landwirtschaft, zu entreißen, so ist ihre Wirksamkeit so bedeutend und segensreich, daß sie nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Die äußerste Vorsicht ist demnach bei der Berufung von Wanderlehrern geboten, und es ist daher auch erklärlich, daß oft trotz der vorhandenen Mittel manche Stellen aus Mangel an geeigneten Persönlichkeiten nicht besetzt werden können. Wie sollte das auch anders sein? Das ganze Institut hat noch keine feste Grundlage, es wird noch experimentirt, und nirgends ist es so weit ausgebildet, um tüchtigen Leuten eine feste Lebensstellung zu gewähren.*)

Letzteres ist aber durchaus nöthig, wenn strebsame Männer sich dieser Aufgabe widmen sollen. Es liegt außerdem in der Natur der Sache, daß die Wirksamkeit eines Wanderlehrers nur dann eine recht fruchtbringende sein kann, wenn er eine Reihe von Jahren hindurch dieselbe Gegend besucht; dies ist nur dann zu erreichen, wenn man die betreffenden Leute durch entsprechend günstige Anstellung zu halten sucht, andernfalls wird man bei der stets sich steigenden Nachfrage nach tüchtigen Wanderlehrern sehr häufig die Personen wechseln sehen, zuweilen weniger geeignete Männer, oft auch gar keine bekommen.

Ein solcher Wechsel ist in hohem Grade zweckwidrig. Wenn ein Wanderlehrer sich einmal das Vertrauen der Landwirthe erworben hat, dann sehen sie ungern einen Andern zu sich kommen, welcher mit den localen Verhältnissen noch nicht vertraut ist, und den sie selbst noch nicht kennen gelernt haben; der Lehrer seinerseits kann nicht beurtheilen, wie sein Vorgänger gewirkt hat, und seine Wirksamkeit kann sich um so weniger entsprechend an die seines Vorgängers anschließen, als ihm selbst Land und Leute noch unbekannt sind.

Die örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse müssen aber bei der Wirksamkeit des Wanderlehrers stets die umfassendste Berücksichtigung finden. Diese Wirksamkeit beschränkt sich keineswegs darauf, in den anzuberaumenden Versammlungen Vorträge zu halten, sondern ein sehr wesentlicher Theil derselben ist der Verkehr mit den Landleuten in ihren Wirtschaften selbst, vertrauliche Besprechungen mit ihnen über das, was wohl besser gemacht werden könnte, Erörterungen mit ihnen über das „Warum“ u. c. u.

Es ist leicht einzusehen, daß gerade dieser Theil der Thätigkeit eines Wanderlehrers besonders delicateser Natur ist, und daß es dabei hauptsächlich darauf ankommt, das Vertrauen der Leute zu erwerben, sie nicht mit gelehrten Nebensarten von oben herab zu behandeln und dadurch zurückzuschrecken, sondern in geschickter Weise das Gute anzuerkennen, demungeachtet aber ihnen das Bessere begreiflich zu machen und selbst das entschieden Schlechte nicht sofort rücksichtslos zu verdammen. In der Rheinprovinz hat die Erfahrung hinlänglich gezeigt, daß die Landleute diejenigen Wanderlehrer, welche in dieser Weise ihr Vertrauen zu erwecken

*) Der Herr Verfasser ist hierin recht unterrichtet. Der Wanderlehrer des Kreises Karlsruhe erteilt keinen Schulunterricht und steht in keiner Verbindung mit der landw. Winterschule zu Karlsruhe, welche letztere der Leitung des Vorstandes der landw. Gartenbauschule unterstellt ist. Letzterer, unser in Baden ältester Wanderlehrer, Herr Inspector Stell, hat sich von der Wanderlehrthätigkeit bedauerlicher Weise ganz, wie es scheint, zurückgezogen.

Die Red.

*) Nur die in Baden vom Großh. Handelsministerium angestellten Vorstände der landw. Winterschulen, welche nebenbei als Wanderlehrer wirken, besitzen eine solche sichere Stellung.

Die Red.

verstehen, sehr gerne bei sich sehen und ihren Belehrungen durchaus zugänglich sind.

Ferner haben die Wanderlehrer die Anregung zu Culturverbesserungen aller Art, Feldbereinigungen, Drainagen, Bewässerungen u. dgl. zu geben, während der Vollzug besser besonders hiefür angestellten Personen zu übertragen sein dürfte, damit der landw. Wanderlehrer seinem Berufe, Belehrung, Anregung zum Weiterstreben zu geben, überhaupt als Agitator, als Pionier für Fortbildung, für die Schule zu wirken, erhalten bleibe. In vielen Kreisen unseres Landes sind die Landwirthschafts-Lehrer, welche den Sommer über als Wanderlehrer wirken sollen, durch die Ueberlastung mit Feldbereinigungs-Geschäften ihrem eigentlichen Berufe entzogen, und müssen wir dieses nur lebhaft bedauern. Der Landwirthschafts-Lehrer soll beständig als Lehrer wirken und vor Allem in einer innigen Beziehung zu dem landw. Vereinsleben stehen. Er muß es als eine seiner Hauptaufgaben betrachten, das Interesse der Landwirthschaft für die Bildungsanstalten, welche für die Jugend eingerichtet wurden, sowie für die landw. Vereine, dieser Bildungsstätte für die älteren Landwirthschaft, zu wecken und stets rege zu erhalten. In der Rheinprovinz ist daher die Thätigkeit der Wanderlehrer darauf gerichtet, sogenannte landw. Ortskränzchen zu gründen, welche, gut geleitet, als die wahren Herde des landw. Fortschrittes unter den Kleinbauern zu betrachten sind. Der Wanderlehrer muß diesen Ortskränzchen fortgesetzt seine Aufmerksamkeit und wenn nöthig Unterstützung zuwenden, denn durch sie ist es möglich, das Interesse am Vereinsleben und die Theilnahme an den durch dasselbe dargebotenen Belehrungen bis in die entferntesten Kreise zu verbreiten.

Ein hauptsächlich, wichtiger Zweig der Thätigkeit der Wanderlehrer besteht darin, das Genossenschaftswesen auf alle mögliche Art zu fördern, namentlich Versicherungs-, Spar- und Creditvereine zu gründen. Sie beleben das Gefühl der Zusammengehörigkeit, kräftigen den Gemeinnutz, befördern Arbeitsamkeit und Sparamkeit, erwecken Ordnungsliebe und Wirthschaftlichkeit unter der ländlichen Bevölkerung. Der Wanderlehrer muß sich in stetem Verkehr mit derartigen Genossenschaften befinden; er soll sich über ihre Thätigkeit fortwährend unterrichtet halten, um überall, wo es nöthig erscheint, mit Rath und That hilfreich bei der Hand zu sein. Die fortgesetzte Ueberwachung und Unterstützung der einzelnen Genossenschaften ist höchst wichtig und nimmt die Zeit und Thätigkeit des Wanderlehrers sehr in Anspruch.

Landwirthschaftliche Zeitung.

Stuttgart, den 6. Oct. 1873. (Erntebericht von der Silber.) Häufige Ausflüge auf die schöne Silber und vielfache Erkundigungen bei gediegenen Landwirthern in der Gegend setzen uns in den Stand, einen kurzen und zuverlässigen Erntebericht einzusenden. — Die gefegnete Silber war einer der wenigen Landwirthschaftlichen Württembergs, die nicht von den ungeheuren Hagelwetter in diesem Jahre heimgesucht wurden. Die Heu- und Getreideernte wurde günstig eingebracht, ebenso die Hopfen- und Dehnernte. Grün- und Dürpfutter

Der Wanderlehrer sei demnach Pionier für Schule, Verein und Genossenschaftswesen; unter diesen Aufgaben erscheint uns die wichtigste die erste: unsere Landwirthschaft müssen von der Nothwendigkeit einer tüchtigen Schulbildung überzeugt werden, sie müssen ihre Söhne auch über das schulpflichtige Alter hinaus noch lernen lassen, dann erziehen wir eine Generation, welche uns auch thätige Mitarbeiter auf dem Felde des Vereins- und Genossenschaftswesens liefert.

Die Thätigkeit des Wanderlehrers muß überhaupt nachhaltig und stetig fort dauern; er soll immer im rechten Augenblick wieder einzugreifen verstanden, — denn es ist oft seine monate- oder jahrelange Anstrengung nöthig, um irgend einer Verbesserung da oder dort Eingang zu verschaffen.

Der Beruf eines Wanderlehrers erfordert tüchtiges Wissen, viel Fleiß und Pflichttreue, besondere persönliche Anlage und außerdem eine kräftige, den bedeu-

tenden physischen Anstrengungen gewachsene Gesundheit. Auch ist es für eine nachhaltige erspriessliche Thätigkeit des Wanderlehrers unerlässlich, daß er selbst mit den Resultaten der Forschung auf wissenschaftlichem Gebiete stets sich bekannt mache und selbst weiter studire, daß er namentlich den Erzeugnissen der periodischen landw. Literatur eifrig folge, um selbst nicht zu veralten; ja es erscheint sogar zweckmäßig, daß er von Zeit zu Zeit selbst zur Feder greife, um die auf seinen Wanderungen gemachten praktischen und sonstigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Vereins- und Genossenschaftswesen, sowie wissenschaftliche Beobachtungen mitzutheilen.

Man stelle die Wanderlehrer daher nicht bloß äußerlich, in materieller Hinsicht möglichst günstig, und sichere sich dadurch tüchtige Kräfte auf die Dauer, sondern man gebe ihnen auch die nöthige Zeit zur Erholung und zum Studium. Man kann nur dann etwas Tüchtiges lehren, wenn man selbst immer wieder an dem unerschöpflichen Quell der Wissenschaften sich erfrischt und versüngt. In Rheinpreußen hat jeder Wanderlehrer zu diesem Zwecke im Sommer zwei Monate Ferien, während welcher Zeit er studiren kann und einen Bericht über seine Thätigkeit an seine vorgesetzte Behörde zu erstatten hat.

Jedenfalls ist das Institut der Wanderlehrer ein so kräftiges Hilfsmittel zur Verbreitung von Bildung und zur Förderung der wirthschaftlichen Lage der ländlichen Bevölkerung, daß es unsere vollste Beachtung verdient, und daß die Pflege dieses Instituts den leitenden Kreisen nicht genug empfohlen werden kann. Die hiefür angewandten Mittel tragen reichlich Zinsen! —

gab es in großer Menge und guter Qualität; auch der Raps, Flachs und Hauf haben einen guten Ertrag gegeben. Die Garbenzahl war groß, im Durchschnitt pro Morgen (31 1/2 A.) vom Dinkel und Roggen 160—200 Garben, vom Hafer 180—220 Garben. Die Dreschresultate sind jedoch nicht besonders günstig; man braucht zu 1 Simri Dinkel 3—4 Garben, zu 1 Simri Roggen 5—7 Garben, zu 1 Simri Hafer 3—4 Garben. Die Mahlproducte sind gut, man erhält viel und schönes Mehl. Der Hopfen-ertrag ist in jeder Beziehung ausgezeichnet, 7—10 Ctr. per Morgen. Gegenwärtig ist man mit der Kartoffel-, Obst- und

Krauternte beschäftigt. Die ersteren geben keinen gewünschten Ertrag (100 Kilo Kartoffeln kosten hier 4 fl. 30 kr.). Obst gibt es sehr wenig, so daß kaum der Bedarf zum Kosten gedeckt wird (ein Etr. Obst kostet hier 4 fl. 54 — 5 fl. 18 kr. und wird sehr viel aus der Gegend von Frankfurt a. M. gebracht). Auf den Eulkenbäumen sahen wir fast gar keine Früchte, während Rambourneiten, graue und Goldbreiten (in Hohenheim sahen wir von diesen Sorten Bäume, die wegen der Last ihrer Früchte mit Stützen versehen waren), die Knaus- und Champagner-Bratbirnen ziemlich Ertrag geben. Das weithin berühmte Silberkraut gibt nur eine mittelmäßige Ernte.

Waldshut, 5. Oct. Mit Anfang Juli gestalteten sich die Ernteaussichten nicht ungünstig, ohne daß jedoch die Witterung im Stande gewesen wäre, die Wirkungen des Frostes und der nassen Monate aufzuheben.

Durch die große Hitze des Monats Juli trat die Ernte sehr rasch ein und bewirkte sie bei Weizen, Spelz und Gerste ein theilweise zu schnelles Abreifen, in Folge dessen das Gewicht fast allgemein hinter den Erwartungen zurückbleibt. Der Erdrusch des Roggens ist überall sehr gering, wenige Markungen ausgenommen, wo Roggen aus dem Rheinthale als Saatgut verwendet wird, dessen Aehren zur Zeit des Frostes noch nicht ausgetreten waren und deshalb nicht erfroren.

Das Erntergebnis des Weizens wird nur in einem beschränkten Bezirk (Gemarkungen Lottstetten und Fessetten) nach Güte und Menge gelobt.

Gerste, deren Aussehen die schnelle Reife deutlich zeigt, wird hoch, 12—13 fl. per 100 Kilo, bezahlt. Der Hafer hat in Körnern und Stroh meist eine schöne Ernte geliefert.

Der zweite Schnitt des Rothklee gedieh gut bei der feuchten Witterung des Juni; aber mit der großen Hitze im Juli und August war ein neuer Stillstand eingetreten. Leider machen zwei Feinde aus der Pflanzenwelt immer größere Fortschritte, die Flachseide und der Kleewürger. Gegen Flachseide hat die Anschaffung sorgfältig gereinigter Samen, von denen der landw. Verein Waldshut eine Niederlage veranlaßt hat, bei den Landwirthen, die sich der Bezugsquelle bedienen, guten Erfolg gehabt. Vor Verhütung des einzig möglichen Mittels gegen den Kleewürger, den Klee so bald abzumähen, daß der Samen nicht zur Reife gelangen kann, schrecken die Landwirthe zurück, da der zweite Schnitt zu der Zeit noch nicht seine volle Entwicklung hat. Es werden aber kräftige Maßregeln nothwendig, wenn das Uebel, dessen Zunahme ich in den 5 Jahren meiner Anwesenheit im Kreise deutlich beobachten konnte, nicht Gefahr für den Kleebau in den damit heimgesuchten Gemarkungen bringen soll. Am stärksten ist das Auftreten von Altenburg bis Kadelburg entlang des Rheins.

Unter den schädlichen Thieren sind es die Mäuse, deren Thätigkeit in den Kleeefeldern sich aufs Traurigste zeigt. In einzelnen Gemarkungen haben sie den Ertrag der Kartoffeln sehr beschädigt. Angesichts des Schadens und der Gefahren für die Wintersaat ist es beklagenswerth, daß nicht häufiger die Gemeinden sich zu gemeinsamen Maßregeln einigen, sondern daß immer nur Aufforderungen zur Verfolgung von oben erwartet werden. Bei der bedeutenden Menge ist nach meiner Ansicht der Unterschied zwischen den einzelnen Mitteln, das Gift ausgenommen, nicht groß. Als Beispiel will

ich anführen, daß von einem Knaben hinter einem Pflug in einem halben Tag über 200 Mäuse gefangen wurden. Als traurige Ergebnisse der Anwendungen von Gift kamen in den angrenzenden Orten des Cantons Zürich in Folge von Nachlässigkeiten auch Vergiftungen von zwei Schweinen und einem Ochsen vor, abgesehen von der vieler nützlicher Thiere des Feldes.

Der Kartoffelertrag sollte den Ausfall der Getreideernte zum Theil decken, aber in manchen Districten hat die Kartoffelkrankheit einen großen Strich durch die Rechnung gemacht und haben die Bodenbeschaffenheit und der Düngungszustand der Felder auffallende Unterschiede veranlaßt. In einem Gemarkungstheil sind nur wenige, in andern bis zur Hälfte kranke Knollen. Manchmal ist die Krankheit über die ganze Gemarkung gleich stark verbreitet.

Die Munkeln stehen sehr schön, ihr Anbau dehnt sich aber nicht in gehoffter Weise aus, wohl weniger wegen der theuren Arbeitslöhne, als vielmehr weil ihre Vorzüge nicht bekannt genug sind. Die Stopplerüben sind sehr häufig gesät worden und versprechen gute Ernte.

In Folge des Lagerens des Roggens ist die Kleesat häufig erstickt und wurde vielfach nachgesät. Aber auch die zweite, ja die dritte Sat mißlang, so daß der Klee im folgenden Sommer einen starken Ausfall erleidet. Auffallend ist, daß der Anbau von Pferde- zahnmais, der von den Landwirthen, die ihn einmal bauen, nicht mehr aufgegeben wird, und die seines Lobes voll sind, nicht weitere Ausdehnung findet.

Obst bekommt unser Kreis nur an wenigen Orten. Bezüglich der Reben kann nach Vergleichen mit stark vom Traubenpilz heimgesuchten Gegenden der Kreis Waldshut sich noch glücklich schätzen, daß ihm der geringe Ertrag, der zu hoffen ist, nicht auch noch dadurch geschmälert wurde. Die Grenze gegen Westen, wo die Krankheit im Markgräfler Land aufhört, ist aber nahe, und die Gefahr ist groß, daß unsere Gegenden in kommenden Jahren auch von ihr heimgesucht werden. Bekanntmachung mit den Kennzeichen der Krankheit und den Mitteln ihrer Hemmung ist jedem Reb- bauern zu empfehlen.

Wagenaau.

Offenburg, den 8. October. Den 13. d. M. beginnt in unserem nahen Rebgebirg das Herbstfest. Wie überall so ist auch bei uns das diesjährige Ertragnis quantitativ sehr gering. Sachverständige schätzen auf den Morgen kaum 1—2 Ohm. Hat schon Frost und Hagel in erster Reihe unendlich viel geschadet, so kam später die Traubenkrankheit noch dazu, um das theilweise übrig Gebliebene noch vollends zu zerstören! In Bezug auf das Schwefeln zur Bekämpfung der Traubenkrankheit theilte uns heute Lucas Pfeiffer, ein zuverlässiger Landwirth in Niederschopfheim, mit, daß bei einem 100 Ruthen großen Rebstück, nach überstandnem Frost und Hagel, noch Aussicht auf einen kleinen Herbst vorhanden war, vorausgesetzt, daß keine weiteren Mißstände eintreten möchten; aber leider war letztere Befürchtung nur zu bald Wahrheit geworden, denn die Traubenkrankheit trat mit Heftigkeit auf. Herr Pfeiffer aber hatte Zuversicht zu dem Schwefeln, er begann die Arbeit gleich beim Auftreten dieser Krankheit. Heute hat derselbe das Vergnügen, 3—4 Ohm Wein zu erhalten. Diese Thatsache bestätigt somit die Ansicht des Herrn Landwirthschafts- Lehrers

Zeeb in Nr. 39 d. Bl. über den Nutzen des Schwefels.

Buchen, den 4. October. Allen Mittheilungen zu Folge ist das Dreschergebnis bei der Winterfrucht im Durchschnitt nicht sehr günstig, bei dem Roggen sogar an vielen Orten gering. Besser ist das Ergebnis bei der Sommerfrucht, entspricht aber bei der Gerste nicht immer den Hoffnungen, zu welchen ihr Stand berechtigt hatte; das Meisen erfolgte zurasch. Der Futterwachs des Jahres war im Allgemeinen günstig, die Orte, in welchen man den Nothklee auspflanzen mußte, haben aber immerhin einen Ausfall an Winterfutter. Der Pferdezaunmais ging vielfach schlecht auf, man hörte bittere Klagen über die Samenhändler. Es scheint übrigens, daß vieler Samen im Boden die Keimkraft verlor, weil er in Folge der Kälte im Mai zu lange todt im Boden liegen blieb. Die Kartoffeln geben zum Theil mittleren, zum Theil guten Ertrag, an nasser Orten finden sich ziemlich viel franke. Kernobst ist leider im Durchschnitt ganz wenig vorhanden. Auch der Ertrag der Reben wird nach Menge nicht hoch ausfallen, der Selbstrag dürfte aber an manchen Orten doch erheblich werden, weil der neue Most unter allen Umständen hohe Preise erzielen muß.

Der Tabak im Tauberggrund stand theilweise prachtvoll.

W. Martin.

Ladenburg, den 10. October. In Folge der durch das landw. Wochenblatt und durch Hrn. Landwirthschafts-Lehrer Zeeb gegebenen Anregung haben bei der vorjährigen Herbstsaat mehrere Landwirthe von hier und Umgegend den zur Sat verwendeten Spelz mit einer Lösung von Kupfervitriol (blauem Vitriol) eingebeizt. Nach den uns mehrfach gemachten, mündlichen Versicherungen hat dieses Mittel sich sehr bewährt, indem die von gebeizter Sat geerntete Frucht frei von Brand und weit besser in der Qualität ist. Wir wollen nicht unterlassen, bei gegenwärtiger Satzeit diese günstige Erfahrung zu veröffentlichen und die Landwirthe zum Einbeizen der Satfrucht aufzumuntern. Das Verfahren dabei ist im Jahrgang 1872 des landw. Wochenblattes ausführlich geschildert.

Constanx. Die Schweizerische Landw. Ausstellung in Weinfelden verdient wirklich die Bezeichnung großartig. Gestern war die Prämienvtheilung in der Viehausstellung, welcher Festact eine zahllose Menschenmenge anzog. Es wurden 183 Stück Fleckvieh und 177 Stücke Braunvieh bedacht; jede Abtheilung je mit einer Gesamt-Prämiensumme von 14,000 Fr. Es waren im Ganzen 599 Stück ausgestellt. Davon fallen 274 Stück auf das Fleckvieh und 326 Stück auf das Braunvieh. (Const. Ztg.)

Karlsruhe. Nach einer Mittheilung der Königlich Großbritannischen Botschaft in Berlin wird beabsichtigt, bei Gelegenheit der im nächsten Jahre zu London stattfindenden internationalen Kunst- und Gewerbeausstellung auch eine Ausstellung von Weinen aller Länder in's Leben zu rufen.

Britischer Seite ist deßhalb der Wunsch ausgesprochen worden, durch Vermittlung der Handelskammern in den diesseitigen Weindistricten die deutschen Producenten zc. für dieses Unternehmen zu interessieren. Nähere Angaben über das zu dem gedachten Zweck eigens gebil-

dete Comité, über Ort und Zeit, sowie über die Bedingungen der Zulassung zu dieser Ausstellung sind auf dem Geschäftszimmer der landwirthschaftlichen Centralstelle zu erfahren.

Karlsruhe. Die badische Gesellschaft für Fischzucht zu Freiburg i. Br. ist auch für die bevorstehende Sezzeit in der Lage, befruchtete Fischeier und Fischbrut solcher edler Arten, welche sich zur Aussetzung in die inländischen Fischwasser eignen, in beliebiger Menge und nach jedem Ort des Landes in vollkommen gesunder Beschaffenheit abzugeben. Die Versendung wird in der hierzu geeigneten Zeit im Laufe der nächsten Monate vorgenommen.

Die Gesellschaft liefert:

Eier von Lachsastarden, Rittern und Seeforellen das Tausend zu 2 fl. 30 kr.

Eier von Lachsen und Bachforellen das Tausend zu 2 fl.

Fischbrut von vorgenannten Arten das Tausend zu 15 fl.

Eine gedruckte Belehrung über die zweckmäßigste Art der Behandlung von Eiern und Brut wird jeder Sendung beigegeben.

Die Besitzer von Fischwassern werden hierauf mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen auf Eier vor dem 15. November d. J. und auf die Brut vor 1. Januar 1874 bei dem Verwaltungsrath der genannten Gesellschaft zu erfolgen haben.

Verschiedenes.

— Selbstentzündung des Heues. Daß das Heu, wenn es nicht ganz trocken eingefahren ist, sich bedeutend erhitzen kann, ist lange bekannt, daß dies aber bis zur Entzündung gehen kann, war noch nicht sicher constatirt. H. Ranke (Ann. d. Ch. u. Ph.) hat nun einen solchen Fall auf seinem Gute Laufzorn, 4 Poststunden südlich von München, beobachtet. Am 19. October 1872, Morgens, bemerkte man in der westlichen Ecke der großen, massiv gebauten Scheune einen brenzlichen Geruch. Es befand sich hier ein Theil des eingeheimsten Grummetts in zwei dicht an einander gelagerten Haufen, wovon der eine ca. 450, der andere 300 Etr. hielt. Es war vom 5. bis 10. August bei schönem Wetter und anscheinend gut getrocknet eingeerntet worden. Nur der größere Haufen stieß den brenzlichen Geruch aus. Er war 23' hoch, 23' lang, 16' tief, lehnte nach Westen und Süd an solches Mauerwerk, nach Norden an den kleinen Haufen und lag nach Osten frei gegen die Tenne. An den oberen Partien schwitzte das Grummet stark, war aber nicht warm und noch schön grün. Als von oben etwa 3' abgeräumt war, stieß man auf trockenes, sehr heißes Grummet. Beim Abräumen von der Seite nach der Tenne hin machte sich 1½' nach dem Centrum des Stockes hin zunehmende Wärme bemerkbar. Als man oben etwa 5' tief abgeräumt hatte, kamen sofort einzelne Funken zum Vorschein. Es ward nun mit Wasser begossen, aber das ausgefahrene Grummet zeigte doch noch plötzlich an mehreren Stellen Rauch und Funken sprühen und kam es auch zu offener Flamme. Es war dunkelbraun gefärbt. — Um den kleineren, nicht in Brand gerathenen Haufen zu schützen, ward zwischen beiden ein Ausschnitt von 3½' Breite angelegt. Dabei fand eine gewaltige Ausströmung, wahrscheinlich von Kohlenoxydgas statt, so daß es kein Arbeiter länger als 1—2 Minuten dabei aushielt. Sie kamen

blau und livid mit dem Gefühl des Erstickens heraus und schnappten nach Luft.

Die in Gluth gerathene Masse des Stacks hatte den Kern desselben gebildet, mochte oben ca. 11' im Durchmesser betragen haben, hatte bis etwa 1 1/2' vom Boden gereicht, hier hatte sich aber die Gluth bis etwa 5' verzüngt. Nach rückwärts, gegen die Mauer der Scheune hin, reichte die Gluth bis etwa 1 1/2 Fuß vom Mauerwerk.

Der Zustand der glühenden Masse war der einer wirklichen Kohle mit Erhaltung der Structur. Sie gab jedoch in einer Glasröhre erhitzt noch viel brenzliche Stoffe ab. Vollkommen erkaltet, hatte sie keine selbstentzündliche Eigenschaften, ward sie aber in einem Kolben im Oelbade bis zu einer Temperatur von 250 bis 300° C. erhitzt, ohne daß Feuer direct mit derselben in Berührung kam, und heraus in ein Häufchen geschüttet, so kühlte sie sich zwar anfangs rasch soweit ab, daß man sie in den Fingern halten konnte, nach wenigen Minuten machte sich aber darin wieder zunehmende Wärme bemerkbar und plötzlich hatten sich in dem Kehlhaufen rothglühende Stellen gebildet; das Glühen der Kohle dauerte nun fort, bis das Häufchen größtentheils eingäschert war.

Ward die Grummetkohle dagegen so stark erhitzt, daß alles Brenzliche entfernt war, so entzündete sich die zurückbleibende erkaltete Kohle nicht mehr an der Luft, es spielt also dasselbe bei der Selbstentzündung wahrscheinlich eine Rolle und man wird an die schon öfters beschriebenen Fälle von Selbstentzündung aufeinander gehäufte Dellappen erinnert.

Grünes Grummet in einem Glase im Oelbade bis 300° erhitzt, entzündet sich gleichfalls nach dem Ausschütten in wenigen Minuten.

Landw. Besprechungen und Versammlungen.

Eugen. Sonntag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gastwirthshause zur Krone in Möhringen landw. Besprechung über die Grundsteuerfrage, welche Herr Landwirtschaftslehrer Schäfer von Hegne einleitet wird.

Karlsruhe. Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, landw. Besprechung im Sale des Gasthauses zum Hirschen in Darlanden. Tagesordnung: 1. Feldbereinigung, eingeleitet von Herrn Kreis-Wanderlehrer Märklin; 2. landw. Buchführung, eingeleitet von Herrn Generalsecretär Dr. Funt.

Donaueschingen. Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Wirthshause zur Krone in Sautausen landw. Besprechung. Tagesordnung: 1. Dreifelderwirtschaft; 2. Samenwechsel; 3. Felderbestellung; 4. Viehzucht.

Geldkurs und Marktberichte.

Gold und Silber.

Nach dem Frankfurter Kurs vom 13. October 1873.

Pisolen	9 fl. 40—42 fr.
Preussische Friedrichsdr.	9 fl. 58 1/2—59 1/2 fr.
Holländische 10-fl.-Stücke	9 fl. 52—54 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34—36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 21 1/2—22 1/2 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48—50 fr.
Russische Imperial	9 fl. 41—43 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 1/2—26 1/2 fr.

Stuttgart, den 6. Oct. 1873. (Getreidebörse.) Die auswärtigen Getreidemärkte verlebten auch in der verfloffenen Woche in ruhiger Haltung, ebenso haben sich auch die Preise nirgends wesentlich verändert; dagegen konnte sich in den schwachbefahrenen süddeutschen Märkten die feste Haltung nicht nur behaupten, sondern die Preise erfuhren eine weitere Steigerung.

Der Handel an hiesiger Börse war lebhaft. Die Preise waren:

Weizen russ. 9 fl. — 9 fl. 27 fr., Kernen 10 fl. — 10 fl. 12 fr., Roggen 6 fl. 36 fr., Gerste württ. 7 fl. 12 fr., Gerste ungar. 7 fl. 42 — 7 fl. 54 fr., Hafer 5 fl. 12 fr., Kohnreps 8 fl. 3 fr., Mohu 16 fl. 24 fr., Weizenreife per 100 Kilo incl. Sad Nr. 1 28 fl. 30 fr. — 29 fl., Nr. 2 26 fl. 24—48 fr., Nr. 3 21 fl. — 24 fl. 36 fr., Nr. 4 20 fl. — 20 fl. 36 fr.

Stuttgart, den 6. Oct. 1873. (Hopfenmarkt.) Dem heutigen Hopfenmarkt wurden ca. 60 Ballen zugeführt, welche zum Preise von 62 fl. — 70 fl. rasch verkauft wurden.

Stuttgart, den 9. Oct. 1873. (Weinbörse.) Die hiesige Weinbörse gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Auch am 6. d. M. war ein großes Quantum württembergischer, bairischer und französischer Weine in größeren Proben dem Verlaufe ausgesetzt und wurde viel verkauft.

Von den württembergischen Weinen kostete:

Rensbaler rother 70er der Hektoliter 30 fl., Besigheimer rother 68er und 70er der Hektoliter 38 fl.

Von den bairischen Weinen:

70er Rensbaler der Hektoliter 54 fl., 70er Durbacher der Hektoliter 44 fl., 70er Keller rother der Hektoliter 42 fl., 68er Markgräfler von Mühlheim der Hektoliter 36 fl., 68er Acharrer der Hektoliter 32 fl.

Mannheim, den 8. Oct. 1873. Fettviehmarkt. Schmalvieh 285 Stück, I. Qualität 42—43 fl., II. Qualität 38—41 fl., Ochsen 70 Stück, I. Qualität 44—45 fl., II. Qualität 42—43 fl. Milchkühe 50, Kälber 30, Gesamtserloß 69,440 fl.

Preise der Woche vom 5. bis 12. October 1873.

Marktsorten	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Korn	Winkel	Winkel	Winkel	Winkel
	1 Hektar = 50 Kilogr. = 100 Pfund								
Wittlingen	9	959	6	510	1	1			
Balsbrut	9	729			233				
Neßkirch	927	654	546						
Endingen	918	730	630		2				
Staufen	942	630	620		2			148	
Stettenheim		957		512					
Offingen	935	718		543	130	1	6	136	
Reichsburg	924	6	6	5				142	
Kenzingen									
Lahr		920							
Bonnndorf			657	618	6	6	139	118	130
Offenburg	915		719	6	9	5	124	118	136
Rastatt	933								
Durlach				624	430	251	130	2	
Bruchsal	954	10							
Enslanz							138	121	2
Mannheim	850	930	630	645	515	212	130	218	
Stollhofen		921	830	754	433				
Stodach	913	949			415				
Heberlingen	938	939		810	452	130	112		
Radolfzell	917	9	8	714	7	9	435	124	
Wertheim	826	617		621	420	2	7		
Frankfurt	845		631	630	456				
Würzburg									
Basel									
Schaffhausen									
Reim	841		656	630	453				

Marktpreise von Strassburg, 10. October 1873.

Weizen, angebracht 307 Hektoliter; Preis in der Halle per Hektoliter (75 Kilogr.) 14 fl. 23 fr., per metrischen Etr. (100 Kilogr.) 20 fl. 7 fr.; Preis im Handel per Hektoliter 13 fl. 26 fr., per metrischen Etr. 18 fl. 54 fr.

Roggen, Mittelpreis per metrischen Etr. 14 fl. — fr.

Gerste, Mittelpreis per metrischen Etr. 13 fl. 18 fr.

Weißkorn, angebracht 183 Hektoliter; Mittelpreis per Hektoliter 7 fl. 56 fr.

Hafer, Mittelpreis per metrischen Etr. 10 fl. 30 fr.

Erbsen, angebr. 19 Hekt.: Mittelpr. per Hekt. 14 fl. 12 fr.

Saubohnen, angebracht 62 Hektoliter; Mittelpreis per Hektoliter 10 fl. — fr.

Bohnen, angebr. 36 Hekt.; Mittelpr. per metrischen Etr. 12 fl. 48 fr.

Kraut, angebracht 84 Wagen, per 100 Stück 8 fl. 52 fr.

Weizenmehl, 1. Qualität im Handel, per metrischen Etr. 25 fl. 12 fr.

Vollbrot, das Kilogr. 13 $\frac{1}{2}$ fr.
Schwarzbrod, das Kilogr. 10 $\frac{1}{2}$ fr.
Kartoffeln, angebracht 811 Dektoliter; **Mittelpreis** per
Dektol. 2 fl. 6 fr.
Butter, das Kilogr. 1 fl. 13 fr.
Eier, per 100 Stück 4 fl. 40 fr.
Eichenholz, per Stere 6 fl. 24 fr.
Hagenbuchen, per Stere 8 fl. 15 fr.
Buchen, per Stere 7 fl. 36 fr.
Birkenholz, per Stere 6 fl. 12 fr.
Fichten, per Stere 4 fl. 48 fr.
Tannen, per Stere 5 fl. 16 fr.

Preise essbarer Landesprodukte im Großen.
Strassburg, 10. October 1873.

Weizen, die 100 Kilogr. (inländische gute Qual.) 17 fl. 58 fr.
bis 19 fl. 22 fr.
Wehl, die 100 Kilogr. (1. Qual.) 25 fl. — fr. — 25 fl. 12 fr.
Wehl (2. Qual.) die 100 Kilogr. 22 fl. 36 fr. — 22 fl. 52 fr.
Wehl (3. Qual.) die 100 Kilogr. 18 fl. 40 fr. — 19 fl. 8 fr.
Roggenwehl (mit Sach) die 100 Kilogramm 18 fl. 36 fr. bis
18 fl. 42 fr.
Roggen, die 100 Kilogramm. 13 fl. 46 fr. — 14 fl. — fr.
Gerste, für Brauer 13 fl. 4 fr. — 13 fl. 18 fr.
Hafer, ohne Detrol die 100 Kilo.
alter 11 fl. — fr. — 11 fl. 12 fr.

Hafer, ohne Detrol neuer 10 fl. 3 fr. — 10 fl. 16 fr.
Eaubohnen die 100 Kilogr. 12 fl. 8 fr. — 12 fl. 22 fr.
Stärke (1. Qual.) in Packeten
die 100 Kilogr. 39 fl. 12 fr. — 39 fl. 40 fr.
Stärke (1. Qual.) in Tafeln
die 100 Kilogr. 34 fl. 32 fr. — 35 fl. — fr.
Hanf (gedrohter) weiß und
grau die 100 Kilogr. 51 fl. 20 fr. — 52 fl. 16 fr.
Hanf (gedrohter) weiß für Sei-
ler die 100 Kilogr. 79 fl. 20 fr. — 84 fl. — fr.
Leim (beller) die 100 Kilogr. 74 fl. 40 fr. — 77 fl. — fr.
Leim (Gölnner-genannt) die 100 Kilogr. 102 fl. 40 fr.
Leim (ächter Gölnner) die 100 Kilogr. 109 fl. 40 fr.
Krapp (1. Qual.) die 50 Kilogr. 32 fl. 40 fr. — 35 fl. 56 fr.
Bohnen (weiße) die 100 Kilogr. 12 fl. 36 fr. — 13 fl. 4 fr.
Erbsen, (gelbe) die 100 Kilogr. 14 fl. 56 fr. — 15 fl. 24 fr.
Erbsen, (grüne) die 100 Kilogr. 14 fl. 14 fr. — 14 fl. 48 fr.
Reis die 100 Kilogr. 18 fl. 12 fr. — 18 fl. 26 fr.
Leinsamen die 100 Kilogr. 22 fl. 10 fr. — 22 fl. 24 fr.
Mohusamen (die 100 Kilogr.) 31 fl. 30 fr. — 32 fl. 12 fr.
Senfsamen, (gelb) die 100 Kilogr. 22 fl. 24 fr. — fl. — fr.
Senfsamen, (roth) die 100 Kilogr. 33 fl. 22 fr. — 33 fl. 36 fr.
Kiesamen, die 100 Kilogr. 58 fl. 20 fr. — fl. — fr.
Repsöl die 100 Kilogr. 40 fl. 8 fr. — 40 fl. 36 fr.
Leinöl desgl. 45 fl. 16 fr. — 45 fl. 44 fr.
Rohöl (essbar) desgl. 88 fl. 40 fr. — 91 fl. — fr.
Sapfen 1873er die 50 Kilogr. 60 fl. 40 fr. — 65 fl. 20 fr.

Für Form und Inhalt der Inserate ist die Redaction nicht verantwortlich.

Stassfurter Producte.

**Vereinigte chem. Fabriken Leopoldshall und Patent. Kali-
Fabrik Stassfurt (Actien-Gesellschaft).**

Zusammen 9 Fabriken mit einer Verarbeitungsfähigkeit von täglich
1 Million Kilogramm Rohmaterial. [456.]

A. Für die Landwirthschaft.

Dr. A. Frank's Kali- und Magnesia-Präparate.

Kali-Dünger: rohes und gereinigtes schwefelsaures Kali — rohe und
gereinigte schwefelsaure Magnesia — concentrirter Kali-Dünger — drei- und
fünffach concentrirte Kalisalze (Chlorverbindungen).

Verkauf unter Garantie des Minimalgehalts an Kali.

**Central-Dépôts in Strassburg, Special-Dépôts in Ludwigshafen,
Basel und an anderen Orten wo nöthig.**

B. Für Industriezwecke.

Chlorkalken 80, 90, 95% — **Brom** — **schwefelsaure Magnesia**,
rohe, gereinigte und calcinirte, crystallisirte — **Chlormagnesium** als
Schlichtmaterial — **Badesalze** etc. etc.

Wegen Aufträge, Preiscurante, Brochüren, **Agenturen** wie jeder
sonstigen Auskunft beliebe man sich zu wenden, nicht nach Stassfurt, sondern,
um Weitläufigkeiten zu vermeiden, an

**Gustave Stahmann, 5, qual St. Thomas,
STRASSBURG.**

**General-Agent der obigen Gesellschaft für Elsass-Lothringen,
Süddeutschland, die Schweiz, Italien, Frankreich und Belgien.**

Messinggewebe Zur Stärkefabrikation

liefern in Breiten bis 2 $\frac{1}{2}$ Mtr.

Coare & Cie. Nfg. Bockenheim
b. Frankfurt a. M.

[599.]

[602.] Ein **springfähiger Rinds-** verkaufen bei Jakob Abele von Büchenau
fasel, $\frac{1}{4}$ Jahr alt, ächte Landrasse, ist zu bei Bruchsal.

[580.] **Soeben erschien:**

Die Feldweg-Anlage

im
Großherzogthum Baden

vollzogen
auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1856
in ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft
von

M. Märklin.

Preis 30 fr., bei Bezug von mindestens
50 Exemplaren à 24 fr. Franco gegen
Einsendung von 32 fr.

**Karlruhe. G. Braun'sche
Buchhandlung.**

Futterischneid-Maschinen

patentirt und prämiirt auf der Wiener Welt-
Ausstellung in anerkannt solider Ausführung
in 9 verschiedenen Sorten, sowie ganz eiserne
Dreschmaschinen, nebst Hölzwerken liefert
preiswürdig und garantiert dafür

[569.] **P. J. Kurtz,**
Nürnberg, Eisenwerk, Post Walsbörn.
Sohenheim.

Vieh-Verkauf.

Am Montag den 20. October — im
Anschlusse an den Zuchtfarren Verkauf wer-
den aus den Stellungen des Instituts
ferner abgegeben:

6 schwere Kühe, Simmenthaler Schlag
und Shortoin-Kreuzung, theilweise zur
Zucht, theils zur Schlachthaus tauglich —
und ein gleichfalls zur Zucht ganz brauch-
barer Simmenthaler Farren im Alter von
2 Jahren. Ferner 10 fette Bastardböcke
zum Schlachten. [601.]

St. 318. **A. Instituts-Ranzlei.**

**Die Bibliothek des landw. Bezirks-
vereins Heidelberg**
befindet sich von jetzt ab in meiner Woh-
nung, Rohrbacherstraße Nr. 14 zu ebener
Erde. Bibliotheksstunde wie bisher, Dienstag
12 Uhr.
Der Bibliothekar.
Dr. Adolf Mayer.

[602.]

Gr. Landwirthschaftliche Winterschule Karlsruhe.

Beginn des Unterrichts Dienstag den 4. November d. J. Anmeldungen geschehen bei dem Unterzeichneten, der auch nähere Auskunft gerne ertheilt.

Inspektor P. Gsell.

[593.] Phosphorpillen gegen Feldmäuse,

bewährtes Vertilgungsmittel derselben. I. Qualität das Pfund 48 fr., II. Qual. 33 fr. Gebrauchsanweisung wird unentgeltlich mitgegeben. Auf ein Pfund gehen 3000 Stüd. Versandt gegen Nachnahme. **E. Sickenberger**, Apotheker in Vörrach.

Landwirthschaftliche Kreis-Winterschule Waldshut.

Beginn des Schuljahres: 3. November; Unterrichtsfächer: Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Feldmessen, Zeichnen, Naturlehre, Witterungskunde, Ackerbau, Thierzucht, thierärztlicher Unterricht, Buchführung. Der Schüler soll das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben. Schulgeld 10 fl. Unbemittelten, namentlich solchen, welche die Schule zum 2ten Mal besuchen, wird dasselbe nachgelassen; von Seiten der Kreisversammlung werden eine größere Anzahl Unterstützungen gewährt, ebenso von landwirthschaftlichen Vereinen.

Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten, der zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Waldshut, den 30. September 1873.

Der Vorstand der Schule.

Magenau.

[582.]

[597.] Apfelwildlinge.

Ich habe eine größere Partie 2jährige sehr schöne Apfelwildlinge zu verkaufen und gebe solche per 1000 Stüd à 12 fl. ab.

Julius Brecht, Baumschule, Berchheimer Hof, Post Kornthal (Würtbg.).

Verdienst-Medaille Wien 1873. Centesimal-Brückenwaagen

für Gemeinden, Landwirthe und Fabriken, sowie Blechwaagen liefert

Mannheimer Maschinen-Fabrik

Schenck, Mohr & Elsässer,

vormal's **Joh. Schweizer** sen.

[429.]

[477.]

Wormser Akademie für Landwirthe, Bierbrauer und Müller.

Beginn des Wintersemesters am 27. October. — Programme und Auskunft durch die Direction **Dr. Schneider.**

Im Verlag von **Eugen Ulmer** in Ravensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Populäres Handbuch der Landwirthschaft von **Wilh. Martin**, Landwirthschaftslehrer, vormal's praktischer Landwirth. Unter Mitwirkung von **Heinrich Zeeb**, Verstand der landw. Winterschule Ravensburg, Wanderlehrer für den Kreis Mannheim. Mit 274 Holzschnitten und 5 lithogr. Plänen. 823 Seiten in 8°. Preis des compl. Werkes fl. 4. 30. oder 2 Thlr. 15 Ngr.

Nach Einsendung der ersten Lieferungen sprachen sich die „Frauentorfer Blätter“ über dieses Handbuch also aus: Die empfangenen Lieferungen dieses Lehrbuchs überzeugen uns, daß seit Langem kein so populärer Unterricht über Landwirthschaft erschienen wie gegenwärtiger. Alles Veraltete ist weggelassen, das Werk fuldigt durchaus neuen sachlichen Reformen. Eine Masse von sehr gelungenen Abbildungen thut das übrige, um dem Werke den allgemeinsten Eingang zu verschaffen.

Von **Großh. bad. Handelsministerin** laut Erlaß vom 1. Mai d. J. zur Anschaffung empfohlen:

Landwirthschaftliches Rechenbuch mit Beispielen aus allen Zweigen der Landwirthschaft, nebst Anleitung zum Feldmessen, Niveliren und Berechnen der Körper von **J. Löser** und **H. Zeeb**. Für Fortbildungs- und Landwirthschafts-Schulen, sowie zum Selbstunterrichte nach dem neuen Münz-, Maß- und Gewichtsystm. Mit 75 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 1 fl. 36 fr.

Die Resultate, welche gleichzeitig eine Anleitung zum Berechnen der Raumgrößen geben, sind unter der Presse und werden in Kürze zu haben sein.

[565.]

Redacteur: Generalsecretär **Dr. B. Funk**. — Druck der **G. Braun'schen** Postbuchdruckerei in Karlsruhe.

Landwirthschaftliche Winterschule Freiburg.

Der diesjährige Kurs beginnt am Montag den 3. November d. J. Unterrichtsgegenstände sind: deutsche Sprache mit Rechts- und Sachschreiben, Rechnen, Feldmessen, Zier- und Thierheilkunde, Landwirthschaft (Acker- und Pflanzenbau, Viehzucht etc.) und Buchführung. Das Schulgeld, welches auf Ansuchen auch nachgelassen werden kann, beträgt 10 fl., frei vom Schulgeld sind diejenigen, welche den Unterricht zum zweiten Male besuchen. Weniger Denkmale, tüchtige Schüler können aus Kreismitteln Stipendien bis zu 50 fl. erhalten. Anmeldungen sind bei dem Aufstichs- Rath der Anstalt oder bei dem Unterzeichneten zu machen.

Der Vorstand:

J. B. Brugger.

Bienwildlinge-Gesuch.

Ich suche diesen Herbst eine möglichst große Partie 2jährige pitte Birnwildlinge zu kaufen und sehe geizigen Anträgen nach. Möglichenfalls entgegen.

[596.]

Julius Brecht, Baumschule, Berchheimer Hof, Post Kornthal (Würtbg.).

[526] **Leere Spiritas** von 150 und 300 Liter Inhalt zu haben bei **Fels & Cie. Karlsruhe.**

Denaturirtes Viehsalz in der Saline von **Dr. Ph. Pauli** in Riechelhausen bei Heidelberg, der Gr. incl. Sach, frei ab Heidelberg gegen Cassa zu fl. 1. 12 fr., in ganzen Wagenladungen zu fl. 1. 6 fr. [552.]

Bekanntmachung.

Die landw. Kreis-Winterschule **Müllheim**

beginnt ihren nächsten Winterkurs am Montag den 27. October d. J.

Junge Landwirthe, welche dieselbe zu besuchen gedenken und mindestens das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, können sich von jetzt an bei dem Schultorhause, Herrn Landwirthschaftslehrer Lehnert in Müllheim, anmelden, welcher auf an ihn gerichtete Anfragen bereitwillig Auskunft ertheilen und auf besonderes Verlangen auch für Unterbringung in billigen und soliden Häusern Sorge tragen wird. Das Schulgeld beträgt zehn Gulden.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes: **Reinhard Blankenhorn.**

3 Stüd ächte norddeutsche Mutter-schweine, zwei davon großtrüchig, hat zu verkaufen **Bäckermeister Ad. Erb** in Durlach. [587.]

Saatroggen,

französischer, erhalte in ca. 8—10 Tagen, wovon einen Theil verkaufe. Preis 7 fl. 45 fr. der Str., ab hier. Sade und Gelde: erbitte franco. **G. Sinner** [590.] in Grünwinkel b. Karlsruhe.